

Jisrael-Komponist nach Salzburg eingeladen

Das Mozarteum in Salzburg hat, wie wir erfahren, den bekannten in Jerusalem lebenden Komponisten, Pianisten und Musikpädagogen Joseph Tal (Grünthal) nach Salzburg zu den diesjährigen Festspielen eingeladen, um dort eine Reihe von Vorträgen zu halten. Ausserdem wird eine Sonate Grünthals bei den Festspielen aufgeführt werden.

Damit hat zum ersten Mal ein jisraelischer Komponist eine offizielle Aufforderung zur Mitwirkung an den Salzburger Festspielen erhalten. Die zuständige Ministerialbehörde, die den Ausreiseantrag Tals befürworten sollte, machte jedoch Schwierigkeiten und erklärte sich nur zur Ausstellung eines Briefes bereit, dass sie gegen die Reise Tals nichts einzuwenden habe, ohne die Erwünschtheit dieser Reise jedoch betont zum Ausdruck zu bringen. Grund: Tal wird in der dortigen Landessprache Vorträge halten...

מעריב, 02.06.1952, page 1

קומפוזיטור ישראלי לפסטיבל באוסטריה

קומפוזיטור ישראלי הוזמן ב-
פעם הראשונה להשתתף בפסטי-
בל המוסיקלי הנודע בזלצבורג ש-
באוסטריה, שיפתח בסוף יולי.

במסגרת הפסטיבל תגונן סונטה
של הקומפוזיטור והמסנתרן יוסף
טל (גרונטל). הוא הוזמן גם להר-
צות שם.

נודע כי משרד התינוך והתר-
בות לא ראה בעין ימה השתת-
פות של הקומפוזיטור בפסטיבל
וזחה בקשתו להמליץ על מתן
חיתוך יציאה, המשרד הסתפק ב-
מכתב, כי אין הוא מתנגד לנסו-
עתו של מר טל. היסוסי המשרד
נבעו מהעובדה, כי מר טל הוזמן
להרצות בשפה הגרמנית...

Jüdische Künstler in Salzburg

Salzburg, Juni 1952. Immerzu regnet es in Salzburg und der berühmte Schnuerregen laesst sich selbst durch die hervorbrechende Sonne nicht behindern, denn als Wahrzeichen der alten Bischofsstadt macht er ununterbrochen seine Vorrechte geltend. Aber kein Mensch, sei er nun ein Einheimischer oder ein Fremder laesst sich durch diesen Regen stoeren, der zu den Sehenswürdigkeiten der Stadt gehoert wie der Dom, die Hohensalzburg und Hellbrunn.

Ein ganz besonderes Fludum geht von dieser herrlichen, von Bergen umgebenen Stadt aus, in der man auf Schritt und Tritt geschichtlichen Staetten, kulturhistorischen Plaetzen u. musikalischen Gebaenden begegnet. Salzburg liegt zwar in Oesterreich und dieses Land gibt ihm auch seine Eigenart, aber es ist darueber hinaus ein internationales Zentrum und vor allem die amerikanischste Stadt in Europa. Zur Zeit der Festspiele ist sie der Treffpunkt gefuellter Brieftaschen und selbst die verwoehnteste Dollarprinzessin ist oft froh wenn sie irgend wo an der Peripherie ein Daechzimmernchen ergaertert und zufrieden, wenn sie ihr verwoehntes Gesichtchen in einer Emailschuessel waschen kann, denn es gehoert zum "bon ton" dabei gewesen zu sein und sich unter das Kuenstlervolk zu mischen, dass die Pausen zwischen einem Auftreten und dem zweiten dazu benuetzt, gemuedlich im Cafe Tomaselli zu sitzen oder durch die winkligen Gaesschen zu promenieren.

Dieses Jahr will man zum ersten Mal mit der Reinhardt - Tradition brechen und Ernst Lothar hat die Regie fuer die "Jedermann" - Auffuehrungen uebernommen. Helene Thinig, die Witwe Reinhardts hat sich schmollend zurueckgezogen und mit einer gewis-

sen Skepsis sieht man der Neuerung entgegen, die nicht nur eine Aenderung in der Inszenierung bringen soll, sondern auch eine Reihe neuer Kuenstler auf die Buehne bringt.

Aber nicht nur in den Monaten Juli und August bildet Salzburg den Treffpunkt der Fremden, waehrend des ganzen Jahres lockt es Touristen an und nach wie vor ist es die beliebteste Metropole aller Kongresse und internationaler Veranstaltungen. Von allen oesterreichischen Staedten weist es den staerksten Autoverkehr auf und neben den unzähligen amerikanischen Automobilen der "United State Forces in Austria" sind alle internationalen Kennzeichen vertreten, zwaengen sich Riesenaerobusse durch die Gassen, sausen Luxuslimousinen den Kaiserstrand entlang, parken Diplomatenwagen an Strassenecken u. Plaetzen. Eine besondere Note verleihen der Stadt die amerikanischen Besatzungstruppen und selbst wenn der Schrei der Oesterreicher nach Aufhebung d. Besatzung wirklich ernst gemeint ist, die Salzburger (und nicht nur die Damen) werden gewiss sehr betruebt sein, wenn die "Amis" die Stadt verlassen.

Sozusagen als Auftakt zu den Festspielen fanden Ende Juni der Kongress der Musiker und das Musikfest in Salzburg statt. Vertreter aus nahezu dreissig Laendern haben sich zusammen gefunden, um bei Tag am gruenen Tisch, bei einbrechender Dunkelheit aber auf verschiedenen Instrumenten aus den Dissonanzen der modernen Entwicklung einen Ausweg zu suchen und eine gemeinsame Sprache zu finden. Im Konferenzzimmer befindet sich der Vertreter Israels, Josef Tal, in einer heiklen Situation, denn einerseits soll er seinen Auftrag durchfuehren, die Musiker zum naechsten Festival nach

Jerusalem einzuladen, andererseits steht wieder das deutsche Problem als Gespenst da und der arme Tal weiss nicht ein noch aus. Umso mehr ist ihm der kuenstlerische Erfolg zu goennen, den er mit seiner Sonate fuer Violin und Klavier im Konzertsaal geerntet hat.

Im Mittelpunkt staerker Ovationen stand aber unsere "Sabre", Lola Granetmann, die mit Prof. Schneiderhan die Sonate von Tal zum Vortrag brachte und durch ihr reines Spiel, ihre reife Technik u. ihr musikalisches Einfuehlungsvermoegen aufhorchen liess. Einen noch staerkeren Applaus holte sie sich beim Klavier solo einer chilenischen Komposition, der sie durch hingebunsvolles Spiel eine besondere Note verlieh und sich damit nicht nur wiederholte Hervorrufe sondern auch den ueberschwenglichen Dank des jungen chilenischen Komponisten ehrlich verdiente. Lola ist heute eine oesterreichische Beruehmtheit, ein willkommenener Gast der Symphoniker eine populaeere Erscheinung im Radio und eine bessere Reklame fuer Israel, als so manche andere Propaganda. Die blutjunge Kuenstlerin, die ihre gesamte Ausbildung in ihrer Geburtsstadt Tel-Aviv genossen hat, steht am Anfang einer Karriere, die sie in die vorderste Linie internationaler Musikfuehrt und die Heimat kann sich nur wuenschen, moeglichst viele Exponenten der Kunst solcher Art hervorzubringen.

Das internationale Musikfest war keine Publikumsangelegenheit. Nicht sensationshungrige Touristen, die "dabei gewesen sein muessen" kamen aus diesem Anlass nach Salzburg, aber was in der Musikwelt Rang und Namen besitzt, Komponisten und Kritiker, Dirigenten und musikalische Leiter aller Radiostationen gaben sich ein rendezvous.

Im Rahmen des Wettbewerbes dieser neuen expressionistischen Musikwelt hat Israel ehrenvoll bestanden und sich in den Reihen der Kulturnationen ihren Platz erobert. Imanuel Unger.

The most important Israeli chamber music work of the year is Josef Tal's Sonata for Violin and Piano, composed in the autumn of 1951 and performed at the Salzburg I.S.C.M. Festival this summer. Tal (whose former name was Gruenthal) does not belong to the "Eastern-Mediterranean" school, yet through his constant preoccupation with Biblical themes and with the dance he too has arrived at a musical style with strong Oriental affinities. His recent choreographic composition, *The Ascent to Jerusalem* (commissioned and performed by Deborah Bertonoff), was a most original and captivating experiment: though using a variety of musical instruments, the composer wrote almost throughout the extensive work only solo melodies, to which the dance itself provided contrapuntal material. Movement and melodic verve are also the Violin Sonata's most striking characteristics; strong rhythmic organization lends additional force to the expressiveness of the music. A passage like the one shown in Ex. 4 will prove that Tal achieves results not quite unlike Ben-Haim's (see Ex. 1) though the tendency is certainly not the same:

Ex. 4
Andantino

P arioso, semplice *mf*

pp

sub p

In form, the Sonata presents the interesting and novel experiment of shaping a three-movement work in the scheme of a classical first movement: the opening *Moderato* represents the first-subject exposition; the *Andantino* corresponds to second-subject exposition and to the development; the final movement (*Moderato*) is given to recapitulation and coda.



עיתון: ??? - Davar תאריך: 25 אוג' 1952

ישראל במוסיקה של זאלצבורג

(מתוך מכתב)

כידוע, נערכו בראשית חודש יולי
בזאלצבורג חגיגות מוסיקה מסעם החביב
רה הבינלאומית למוסיקה תדישה. חגיגות
גות אלו הן את ההקדמה לחגיגות זלצ-
בורג המפורסמות המתקיימות אהת לש-
נה. וסבהן היתה ישראל מיוצגת על
ידי אמנים ומחברים משלה. היתה זו
פגישה ראשונה במעלה בין מחברים ומ-
בצעים מוסיקליים בני זמננו. כדי לדון
בהישגי המוסיקה של ימינו, להשוות
את היצירה בכל ארץ וארץ ולפתור בע-
ינת ארגוניות של החברה. כל ארצות
התרבות — מיאסאן ועד בלאויל — היו
מיוצגות. החגיגות ארכו כ־12 ימים שהיו
יו מלאים וגדושים קונצרטים והרצאות.
היצירות שבוצעו נבחרו על ידי ועדה
בינלאומית. כ־10 יצירות ישראליות
שהוגשו על ידי הסניף הישראלי של
החברה נבחרה השונטה לפסנתר וכי-
נור של המחבר הירושלמי יוסף סל.
יצירה זו בלטה בגלל טהרת סגנונה
ועדינותה הקמרטוסיקלית ועשתה רו-
שם רב בקונצרט שבו בוצעו יצירות
הן של שבע ארצות אחרות. המבצעים
היו: לולה גרנסמן, הידועה לקהל הישר-
ראלי מהופעותיה ברסיטלים לפסנתר
ומהופעותיה עם התזמורת הפילהארמו-
נית הישראלית, והכנר הראשי של
התזמורת הסמפונית של וינה. ביצוע
היצירה זכה לשבח רב בכל העתונות
וביחוד הועלתה על גס נגינתה של לולה
גרנסמן.

עפרת ישראל בועידה היתה נכבדה.

FEB 7, 1953.
NEW WORKS PLAYED
AT JEWISH CONCERT
N. Y. TIMES

A concert was presented last night at the Lexington Avenue Y. M. H. A. under the auspices of the Composers Committee for Israeli and American-Jewish Music. On the program were works by Paul Ben Haim, Karol Rathaus, A. W. Binder, Julius Chajes, Karl Salomon, Jacob Weinberg, Heinrich Schalit, Daniel Samburski, Josef Tal, Itzchk Edel, Haim Alexander and Isadore Freed.

Several works were heard for the first time in this country. The most considerable of the new compositions was Tal's Sonata for Violin and Piano, a well-written work somewhat lacking in personality, but altogether serious in its musical aims. It was composed in a cosmopolitan idiom that contrasted strongly with the other folk-influenced Israeli pieces.

Participating in the program were Heida Hermanns, Albert Sternklar and Blanche Schwartz, pianists; Sandra Warfield, contralto; David Wells, David Freed and Emmerich Gara, 'cellists; Isadore Freed, composer-pianist, and Zvi Zeitlin, Henry Siegl, George Grossman and Elsy Stein, violinists.

H. C. S.

An evening of Israeli music

THIS century of the Common Man produces the most uncommon music. Composers such as we heard last night in the programme of modern Israeli music in the A.T.K.V. Hall nearly all used a harsh new language of harmony. In part this could derive from environment. It can also be seen as another aspect of the old revolt against romanticism.

The works by Tal, Lakner, Seter, Alexander, Ben-Heim and Daus where they did not make obvious use of folk-ish material, employed an experimental vocabulary of sound that made few, if any, concessions to conventional ideas about melody and its adornment. Even Seter's sonata for two violins (Joseph Spira and Francois Bouguenon) in five movements seemed designed to remove any charm and grace such a combination might have, and be content to run the whole gamut of emotions from A to B.

Of the two flute sonatas the Lakner alone dealt reasonably with the flute. The light-weight tone of Mr. Slater's instrument had no chance at all in the Tal work which the pianist, Rodriguez Lopez, dealt with as if it had been written for one of Shaw's "thumpists." Mr. Lopez made heavy weather, too, of the six Israeli dances by Alexander, a group of rustic trifles that called for simplicity not self-conscious archness.

The mezzo-soprano songs of Daus, sung by Jean Gluckman, were too uniformly grey in colour, and that includes the accompaniments written for viola and flute.

On the whole it was an evening of chamber music calculated to test the hardest loyalties, and a big audience which was boil-shirted at the front and shirt-sleeved at the back came through the ordeal with commendable enthusiasm.—O. W.

Evening of Israel music

For the first time in Johannesburg on Wednesday of last week, Israeli music was heard at the A.T.K.V. Hall in quantity and quality which not only gave pleasure but served as a basis of discussion. The occasion was social as well as musical. Mr. E. Eylon, Consul General for Israel, and Mrs. Eylon, who gave their patronage, received a large number of members of other consulates.

The Mayor of Johannesburg and Mrs. Beckett were guests of honour and Mr. Beckett expressed his pleasure in a short speech. Dr. W. H. van den Bos the Union Astronomer, who is also chairman of the Musica Viva Society which organised the evening, added his welcome. He also introduced Mr. Stanley Glasser, who as a representative of the International Society for Contemporary Music, had been the prime mover in arranging the concert.

None of the works turned out to be of exceptional stature, but each was a positive achievement, showing the gift as well as the technique of composition. In sum, they compared remarkably well with the equivalent contemporary effort of many other countries older in the history of musical creation. There was a refreshing absence of the signs of mere cogitation which mars so much modern composition. A sincerity of sentiment made up for a certain lack of depth.

Joseph Tal's Sonata for violin and piano (most sympathetically played by Joseph Spira and José Rodriguez Lopez) was miniature in scale, though within the range of its straying intervals, it managed to include a brief cadenza, some Czerny-like passages, a good sense of line and touches of romantic feeling.

ABSCHLUSS DER ISRAELISCHEN MUSIKWOCHE

Ein Konzert zeitgenössischer Musik, veranstaltet von der Gesellschaft für Kammermusik „Musica viva“ in Rechowoth zusammen mit „Kol Israel“ und dem Komponistenverband im Wix-Auditorium des Weizmann-Instituts, schloss die Reihe der Veranstaltungen der israelischen Musikwoche ab.

Das Programm veranschaulichte wieder einmal eindeutig die Vielseitigkeit des Stils, der Form, der Technik und des musikalischen Inhalts zeitgenössischer Musik. Im Vergleich zu einer Zeit, da die Sonatenform fast die einzige Grundlage musikalischer Komposition war, scheinen heute die formalen Möglichkeiten fast unerschöpflich zu sein.

Wir hörten zwei Werke des jungen amerikanischen Komponisten **Armand Russel**: eine Sonate für Klavier und Schlagzeug sowie „Pas de deux“ für Klarinette und Schlagzeug. Keines der Werke weist Ideenreichtum oder erfinderischen Geist auf, im Gegenteil, sie sind ein klarer Beweis dafür, dass gerade der zeitgenössische Stil Originalität und Erfindungsgabe verlangt.

Zwei Werke des in Rechowoth ansässigen Komponisten **Giora Schuster** waren von Interesse. Drei Lieder für Singstimme, Klavier und Schlagzeug waren zwar weniger interessant, umso mehr jedoch sein Werk „Akzente“ für zwei Klaviere

und Schlagzeug. Hier gelang es Schuster, etwas Eigenartiges, wirklich Originelles zu schaffen. Die beiden Klaviere bringen eine Art melodisches Grundgewebe, äusserst ökonomisch angelegt, während die diversen Schlaginstrumente orientalisches-ornamental improvisieren.

Weniger sprach eine fast postromantische Geigensonate an, ein frühes Opus von **Josef Tal**.

Es wurden ferner drei Lieder von **Ravel** gebracht sowie ein weniger bekanntes Werk von **Bartok** — „Kontraste“.

Unter den ausführenden Künstlern soll zunächst der junge, äusserst begabte Schlagzeugspieler des I.P.O. **Gideon Steiner** besonders gelobt werden. Sein hervorragender Anteil an den verschiedenen Werken war ausschlaggebend für ihren Erfolg. **Regina Kalderon-Steiner** und **Sara Fuxon-Heyman** spielten die Klavierpartien zufriedenstellend. **Gil Schiwak**, ein Mitglied des I.P.O. verlieh der Tal-Sonate eine ziemlich nichtssagende Wiedergabe. **Zlata Glueck** war in den pointillistischen Liedern von Schuster ausgezeichnet, versagte aber in der Interpretation der Lieder von Ravel.

Der Bartok wurde viel zu zaghaft und behutsam gebracht. Der Aufführung fehlte das kraftvoll dynamische, fesselnde Element.

MUSICAL DIARY

Intentions were honourable

"Israel Music Week": Violin and Piano Recital by Yair Kless, violin, and Arie Vardi, piano (ZOA House, Tel Aviv, January 3). Josef Tal: Sonata for Violin and Piano; Oedoen Partos: Prelude for Piano; Ben Zion Orgad: Two Preludes in impressionistic mood; Yitzhak Sadai: Registers; Arthur Gelbrun: Sonatina for Violin Solo; Bernd Bergel: Youth Suite; Mordechai Seter: Partita.

THIS event — as a demonstration of creative genius — was plainly disappointing, as not one of the seven works offered any stimulating experience. The older pieces showed their weakness in structure or content, their eclecticism or intent to be "Israeli" or "contemporary" providing rather a handicap to the listener who wants to hear music rather than only intentions.

Tal's Sonata, at least, is well written, though in its Brahmsian idiom a far cry from the later media used by the composer. Orgad's Preludes are very Debussyesque indeed. The only "avantgardist" piece — Sadai's "Registers" — used some John Cage devices in a harmless way, plucking strings from within the piano, knocking on wood, using a comb on a violin, and similar inventions to amuse himself (and the audience) in a flight of fancy which never gets off the ground.

Gelbrun's Sonatina is a playable piece, gratifying for the violinist and in its continuity more tradition-bound and understandable. Bergel's Suite for Young People must be a very old piece, as his preoccupation with an old Berlin *Gassenhauer*, parodied in the style of Max Reger, could hardly have been meant to be "Israeli Music." Seter wrote his "Partita" in 1951 — obviously under the influence of Boscovich, Sara Levy-Tanai, Paul Ben-Haim and Ernest Bloch — and one could visualize the camels walking across the stage. While this may be a useful musical background for "oriental" folkscenes, it hardly serves to represent the composer on the concert stage.

The two artists earned warm appreciation for their labour of love which really deserved better objects. Both displayed not only high technical skill, but also an intense and sincere dedication to their task.

YOHANAN BOEHM

163 AU ZOA HOUSE
Un autre programme de musique de chambre (le 3 janvier au ZOA House) fut interprété par le violoniste Yair Kless et le pianiste Arie Vardi. Deux artistes qui ont bien servi leur grand talent les sept compositeurs inscrits au programme. Il y a lieu de citer à part la sonate pour violon et piano de Josef Tal à cause de l'ampleur de cette oeuvre au langage postromantique. Les autres compositeurs furent présentés par des pièces plus ou moins brèves.

Si Oedon Partos dans Prélude pour piano; Ben Zion Orgad dans deux préludes pour piano; Yitzhak Sadai dans "Registers" pour violon et piano et Arthur Gelbrun dans une sonatina pour violon solo, s'expriment chacun à sa façon, leurs pièces dénotent un défaut commun: l'absence de empérament rythmique. Car le trémolo dans le Prélude de Partos ne peut remplacer le rythme, l'ambiance impressionniste voulue par l'auteur est bien sentie dans les deux Préludes d'Orgad, mais les deux pièces manquent précisément le diversité rythmique.

Dans "Registers", Sadai imite des effets pratiqués déjà par un Vlad ou un Penderecki, ce qui n'est certes pas un défaut, mais la pièce est trop orève pour y déceler le tempérament de l'auteur autrement que dans des effets comme le pincement des cordes du piano ou les doigts frappant sur a table du violon. Effet rythmique ? oui, mais stagnant !

Arthur Gelbrun a été beaucoup plus heureux dans les pièces citées plus haut que dans la sonatina.

La Suite des Jeunes pour piano de Bernd Bergel, jouée en première audition après la mort de l'auteur survenue dans le courant de l'année dernière, est assez variée et agréable. Partita, pour violon et piano de Mordechai Seter est faite de six petites pièces, ormant des variations sur un thème yéménite. La mélodie yéménite chantée par les voix e paraît jamais monotone; mais est-il de même quand la chaleur de la voix humaine est remplacée par les instruments? Les deux pièces (olto Vivace de la Partita) portent au moins un élément rythmique dans l'uniformité tonale-modale des autres pièces.

DAN ARONOWICZ